

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

Nr. 87.

Dienstag, den 26. Juli

1892.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 30. Juli 1892,

Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amtsauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 22. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirsing.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 ff. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarkortes Zwidau im Monat Juni c. fest-

gesetzte und um Fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemein-
den resp. Quartierwirthen im Monat Juli c. an Militärpferde zur Verabreichung
gelangende Marsch-Fourage beträgt:

7 M. 88 Pf. für 50 Ko. Hafer,

4 " 20 " " 50 " Heu und

3 " 15 " " 50 " Stroh.

Schwarzenberg, am 23. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirsing.

St.

Während der Beurlaubung des Herrn Bezirksarztes Dr. Kalkoff hier
vom 1. bis 31. August dieses Jahres ist die Vertretung desselben Herrn Be-
zirksarzt **Dr. Schröter** in **Auerbach** übertragen worden.

Schwarzenberg, am 23. Juli 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirsing.

Wgr.

Nochmals die Berliner Weltausstellung.

Deutschland ist in die ganz fatale Lage gekommen, eine Weltausstellung veranstalten zu müssen, die ein Theil seiner Industriellen in's Leben rufen wollte. Es darf sich von Frankreich nicht den Rang ablaufen lassen, wenn es nicht in eine wesentliche Einschränkung seines Absatzes nach dem Auslande zu willigen beabsichtigt. Zudem ist die Angelegenheit gewissermaßen zu einer Ehrensache für das Reich geworden und wie die Entscheidung der Einzelregierungen auf die ergangene Rundfrage des Reichskanzlers lauten werde, kann schon heute nicht mehr zweifelhaft sein.

Die Berliner Weltausstellung wird die erste in Deutschland sein, nicht auf deutschem Boden; denn bekanntlich hatte Wien schon im Jahre 1873 seine Ausstellung. Aber die Berliner Ausstellung wird sich doch in sehr vielen Punkten von ihren Vorgängerinnen unterscheiden und aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie sich — von einzelnen Branchen und Unternehmern abgesehen — mit einem moralischen Erfolge begnügen müssen; die Kosten der Ausstellung selbst werden durch diese kaum gedeckt werden. Und das aus mehreren Gründen.

Der solide Menschenverstand hat die Vorstellung, daß eine internationale Ausstellung dazu bestimmt ist, Vergleiche zwischen den industriellen Erzeugnissen der verschiedenen Völker zu ermöglichen. Das wäre auch der Fall, wenn sich an einer solchen Ausstellung alle Nationen in ihren hervorragendsten industriellen Vertretern betheiligten würden, was aber leider nicht der Fall ist. Der uns ungünstig gefinnte Theil des Auslandes meint, Deutschland habe nichts auszustellen, als Kanonen — ein außerordentliches Kompliment für die Herren Krupp und Gruson, aber eine Beleidigung für die große übrige Industrie. Und dennoch enthält diese Beleidigung ein Quentchen Wahrheit. Deutschland kann nämlich in Wirklichkeit nicht mit den Tausenden von Kinderliedern aufwarten, die z. B. den Hauptbestandtheil der Pariser Ausstellungen bilden. Dagegen steht die deutsche Industrie in allen wirklichen Bedarfsartikeln, wie Leinen, Eisenarbeiten, Chemikalien u. s. w. geradezu unerreicht da und hat den Vergleich mit Niemand zu scheuen.

Aber trotzdem wird die Berliner Weltausstellung nicht auf ihre Kosten kommen, denn neun Zehntel der auswärtigen Besucher einer Weltausstellung wollen sich keineswegs etwa durch das Ausgestellte belehren lassen, sondern sie wollen sich „amüsiren.“ Von dem übrig bleibenden einen Zehntel wollen sich die meisten neben den zu erhoffenden Erfahrungen auf einer Ausstellung ebenfalls „amüsiren.“ Eine Ausstellung ist der Ort des Stellbühens für die gesamte Welt, in der man sich nicht langweilt. Alle diejenigen, die in der Wahl ihrer Eltern vorsichtig waren, fanden sich bei den verschiedenen Pariser, bei den Londoner, bei der Wiener Weltausstellung zusammen. Und was wurde ihnen da aber auch — besonders in Paris — geboten?! Tänzerinnen und Sängerinnen aus aller Herren Länder, bei denen zwar die Kunst Nebensache, die Natur aber die Hauptsache war, produzierten sich und die

Firma bedte nur schlecht ihr wirkliches Gewerbe. Ohne zimperlich und puritanisch streng zu sein, darf man doch dreist behaupten, daß eine Weltausstellung nicht nur die Lernbegierigen aller Völker, sondern auch den Abscham der ganzen Welt, Industrieritter, Modedamen, Falschspieler, Taschendiebe und dergleichen Existenzen mehr in hellen Haufen anlockt.

Und in Berlin ist man sehr sittlich! Da duldet man solche Leute auch bei einer Weltausstellung nicht, da sieht man ihnen scharf auf die Finger und hindert sie nach Kräften in der Ausübung ihres edlen Erwerbes. Und deshalb wird auch die Berliner Weltausstellung keinen materiellen Erfolg haben; die Lebemänner werden zwar kommen, werden aber sehr bald enttäuscht wieder abreisen und sich nach Paris oder Nizza oder Spaa oder sonstwohin begeben, wo man sich auch ohne Ausstellung besser „amüsiren“ und sein Geld vergeuden kann, als in Berlin mit sammt seiner Ausstellung!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Welches Ergebnis die Umfrage über die Stellung der Industrie zu dem Plane einer Weltausstellung in Berlin haben und zu welchen Beschlüssen sie führen wird, läßt sich mit Sicherheit zur Zeit nicht übersehen. Den vielfach sehr lebhaften Zustimmung der Vertreter der Industrie verschiedener Bezirke stehen bereits mehr oder minder ablehnende Äußerungen anderer gegenüber. Inzwischen sind die geeigneten Vorkehrungen getroffen, daß die Zeit bis zum Abschlusse der Umfrage für den Fall eines positiven Beschlusses für die notwendigen Vorbereitungen nicht verloren geht. Innerhalb der zunächst betheiligten Staatsressorts ist man vielmehr auf die Gefahr unnützer Arbeit bin bereits in die Erörterung derjenigen Vorfragen eingetreten, deren Entscheidung für den Fall der Verwirklichung des Ausstellungsplanes in erster Linie zu erfolgen haben würde. Daß dabei die Platzfrage bei ihrer ausschlaggebenden Bedeutung und der Schwierigkeit sachgemäßer Lösung nicht außer Betracht bleiben dürfe, erscheint als sicher. Uebrigens hat die Spekulation sich derselben anscheinend bereits in unerwünschter Weise bemächtigt. Wenigstens haben in Gegenden, welche in der Presse als zum Ausstellungsplatze geeignete Anläufe von Grund und Boden zu erhöhten Preisen stattgefunden. Von anderer Seite wird uns gemeldet, daß mit der Platzfrage für die projektierte Berliner Weltausstellung umfangreiche Vermessungsarbeiten in Zusammenhang zu bringen sein dürften, welche gegenwärtig auf Veranlassung der Regierung in Westend, in der Jungfernheide und auf den sogenannten Nonnenwiesen vorgenommen werden. Ueber die Frage der Weltausstellung ist, wie der „Hamb. Korr.“ meldet, auf den 29. Juli Vortrag des Reichskanzlers bei dem Kaiser in Potsdam festgesetzt.

— Berlin. A. Schwarz hat am Mittwoch wieder vor 2000 Menschen (20 Pf. Entré) gesprochen, die angekündigte Enthüllung aber nicht gebracht, sondern hauptsächlich unter ausnehmend lebhaftem Beifall

der Versammlung Eugen Richter als Judenpapst bezeichnet. Dann hat diese Versammlung allen Ernstes ein Telegramm an den Justizminister abgesandt und Revision des Kantener Prozesses verlangt und von der Staatsanwaltschaft die sofortige Verhaftung des Oberstleutnants Kühne von der Löwe'schen Waffenfabrik, weil er fluchtverdächtig sei.

— Es ist der deutschen Marineverwaltung nach langen Versuchen endlich geglückt, unsere alten und gegenüber den modernen Kriegsschiffen völlig veralteten Panzerschiffe derartig umzugestalten, daß deren Verwendung in einem künftigen Seekriege erfolgreich geschehen kann. Zunächst sind die drei großen Panzer „Preußen“, „Friedrich der Große“ und „Kronprinz“ derartig modernisirt worden. Die Schiffe haben zugleich eine neue Geschützstellung erhalten, die sie nach dem Urtheil von Sachverständigen befähigt, nicht bloß selbst in einem Kampfe Stand zu halten, sondern auch feindlichen Schiffen im höchsten Maße gefährlich zu werden. Hoffentlich werden diese Ansichten durch die Erfahrungen bei den bevorstehenden Herbstmanövern bestätigt werden.

— Ungefähr vor einem Jahre stand Kaiser Wilhelm II. in Amsterdam am Sarge des niederländischen Seehelden Michel de Ruyter, legte einen Kranz nieder und sprach: „Es ist kein kleines Volk, das seine großen Männer so ehrt.“ — Bei uns in Deutschland scheint man dieses Kaiserwort vergessen zu haben; in den Niederlanden hat man es nicht vergessen. Man wendet es recht oft an, wenn man in den deutschen Blättern liest, wie Fürst Bismarck von seinen alten und neuen Gegnern mit Roth beworfen wird. Meist aber wendet man das Kaiserwort mit einer Veränderung an, indem man sagt: „Es ist ein kleines Volk, das seinen größten Mann so mit Roth bewirft.“ Und die Deutschen in den Niederlanden müssen das anhören und schweigend zurücksinken an die Zeit vor einem Jahre.

— Jena. Die für die Anwesenheit des Reichskanzlers vorbereitete Bismarck-Feier verspricht eine große Ausdehnung zu nehmen; es haben sich bereits viele Gäste angemeldet, aus verschiedenen Städten werden Extrazüge eintreffen. Der Gemeinderath hat einstimmig beschlossen, eine Audienz bei dem Fürsten zu erbitten, um ihm für die Ehre seines Besuches zu danken und ihn als Begründer des Reiches zu begrüßen. Als Auffassung des Gemeinderaths wurde ausgesprochen, daß an eine politische Demonstration nicht gedacht werde, man werde sich der Freude hingeben, den Fürsten hier als den hochverdienten Baumeister der deutschen Einheit feiern zu können. Bei der Huldigungsfeier in Jena werden auch die Städte Gera und Greiz vertreten sein.

— Aus Baden-Baden schreibt man unterm 22. Juli: Für den Fürsten Bismarck wird eine Volkedemonstration vorbereitet, die an Großartigkeit ihres Gleichen noch nicht gehabt haben dürfte: Am Sonntag gehen von hier, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Heidelberg Extrazüge nach Rissingen ab, zu welchen sich bereits eine außerordentlich große Zahl von Theilnehmern gemeldet hat, die dem Fürsten ihre Huldigungen darbringen wollen.